

Hanns KERNER, *Gottesdienst im Wandel*. Konrad MÜLLER – Thomas MELZL (Hg.). Leipzig: Evang. Verlagsanstalt 2014. 280 S. ISBN 978-3-374-04080-3. – Der Band, den die Hg. zum 65. Geburtstag des langjährigen Leiters des Nürnberger Gottesdienstinstituts und vormaligen Ökumene-Referenten der evang.-luth. Kirche in Bayern zusammengestellt haben, umfasst 18 Beiträge Kerners aus den Jahren 1989 bis 2014, hier in drei Rubriken geordnet. In der ersten Rubrik „Geschichte und Gestalt des Gottesdienstes“ (13–108) sind Texte aus den Jahren 1995 bis 2014 versammelt, in einer Anordnung, die sich mir nicht wirklich erschließt. Die klug abwägende Argumentationsweise und die profunde historische und theologische Kenntnis des Autors machen auch die älteren Texte lesens- und bedenkenswert. Immer wieder ist es *ein* Spannungsfeld, in dem die Texte nach Orientierung suchen und das sich unterschiedlich beschreiben lässt: zwischen Tradition und Erneuerung (13–29.31–39), Kontinuität und Wandel (41–51), Zeit- und Ewigkeitstauglichkeit (79–88.97–108). Kerner erkennt, dass Pluralität zu den Kennzeichen des evang. Gottesdienstes gehört und dass z. B. auch Versuche traditionsgeleiteter Normierung (wie im Kontext der Agendenwerke der 1950er-Jahre) faktisch zu einer weiteren Pluralisierung führ(t)en (vgl. 36f). In allen Beiträgen unterscheidet Kerner agendarische Gottesdienste und neuere Gottesdienstformen und blickt auf deren jeweils individuelle Logiken und auf die notwendige „Vielfältigkeit“ evang. Gottesdienste und entsprechender „Glaubensgestalten“ (88). Daneben finden sich in dieser Rubrik *Eine kleine Kompositionslehre des evangelischen Gottesdienstes* (53–64), ein Beitrag zur „Gestalt liturgischer Texte aus reformatorischer Sicht“ (65–78), in dem Kerner die „Polyphonie“ der Textgestalten als protestant. Kennzeichen beschreibt, und Überlegungen zum Wechselspiel von „Gottesdienst und Kultur“ (89–96). Die vier Beiträge aus den Jahren 2006 bis 2008 in der zweiten Rubrik „Wahrnehmung des Gottesdienstes“ (109–175) werten zwei empirische Untersuchungen aus: einerseits die in Kooperation des Nürnberger Gottesdienstinstituts mit der Universität Bayreuth erstellte qualitativ empirische Studie „Rituale, Sinnggebung und Lebensgestaltung“, andererseits die darauf aufbauende quantitativ-repräsentative Befragung (vgl. 47 Anm. 11). In den Beiträgen stellt Vf. die Ergebnisse der Studien für die Predigt, die Bedeutung der Ordnung bzw. Flexibilität des Gottesdienstes, den Kirchenraum und die Kirchenmusik vor. Allein die Tatsache, dass diese bislang verstreut publizierten Texte nun an einem Ort nachgeschlagen werden können, macht den vorliegenden Band wertvoll. – In der dritten Rubrik „Ökumene und Spiritualität“ (177–278) begegnen Überlegungen zu ökumenischen Benediktionen (179–181) und Feiern (191–201), zu Weichenstellungen der ersten Weltkirchenkonferenz in Stockholm 1925 für die Liturgie (203–217), zu gottesdienstlicher Spiritualität (219–237), Kindertaufe (239–251) und Beichte (253–278). – Hanns Kerner stellt in seinen Texten viele Fragen, beleuchtet Themen multiperspektivisch und vermeidet einfache Antworten. Dadurch führt er die liturgische Diskussion aus der Problematik binärer Alternativen (Tradition *oder* Erneuerung ...) heraus. So liegt unter einem etwas biederen Gesamttitel eine lesenswerte und zur weiteren Auseinandersetzung anregende Aufsatzsammlung zum evang. Gottesdienst vor (der eine Erschließung durch ein Register noch gut getan hätte).

A. D.